

Predigt am Sonntag Reminiszere (13.03.2022) in Kaiserslautern

Römer 5, 1-11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

- 1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**
- 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.**
- 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,**
- 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,**
- 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**
- 6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.**
- 7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben.**
- 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.**
- 9 Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.**
- 10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.**
- 11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.**

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

ein Pfarrer ist zu Besuch bei einem alten Mann, der auf einen hohen Geburtstag zugeht und den im Gasthaus feiern möchte. Der Pfarrer soll auch kommen und dann auch eine kleine Andacht halten. „Bitte nicht zu fromm, die Leute sollen auch was zu lachen haben, Singen muss nicht sein, aber der Herrgott soll schon auch zu Wort kommen.“ So lauten die Anweisungen des Jubilars. – „Aha! Na, denn!“, sagt sich der Pfarrer.

Der Mann erzählt dann bei dem Besuch viel aus einer wirklich wechselvollen Lebensgeschichte: Die begann mit einer schwierigen Kindheit in Kriegszeiten. Es folgte eine Lehre, ein nachgeholt Schulabschluss, sogar die Meisterschule und zuletzt eine eigene Firma – alles selbst aufgebaut. Aber auch eine schwierige Ehe gehörte dazu, bis die Frau früh starb. Und Kinder, die bis heute kaum Kontakt halten und wahrscheinlich zu der Geburtstagsfeier gar nicht kommen werden. Der Mann erzählt auch von der Pleite der Firma nach etwas undurchsichtigen Geschäften – da klingt die Stimme nicht mehr ganz so fest ... Na, und dann das Thema Gesundheit. Dazu eine schleichende Einsamkeit im Alter. Alles nicht so einfach. Aber bevor es zu sentimental wird, fasst der alte Mann sich und ist wieder ganz der Herr im Regiment:

„Also, Herr Paster, ich hab mit all dem Kram meinen Frieden geschlossen. Das könn´se auch ruhig so sagen. Ich bin nicht verbiestert. Ich hab mit dem Herrgott meinen Frieden gemacht.“

„Hm“, sagt der Pfarrer: „Sie haben mit Gott Ihren Frieden gemacht?“

„Ja, wissen' Se, man darf da nicht so nachtragend sein. Sonst komm' Se nicht zur Ruhe. Das war schon bei meiner Frau immer so, das ist beim Herrgott och nich anders.“

„Das ist ja auch mal eine Lebensweisheit. Und eine Glaubensweisheit“, denkt sich der Pfarrer und fragt sich mit einem Mal: „Habe ich selbst eigentlich Frieden mit meinem Gott?“

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Bei Paulus im Römerbrief ist das keine Frage, ob wir Frieden mit Gott haben. Da ist das eine Tatsache: **„Da wir gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir mit Frieden mit Gott.“** Es ist so. Punkt.

Dafür ist Jesus Christus in die Welt gekommen und am Kreuz gestorben. Für uns, die wir an Jesus Christus glauben, steht fest: Wir haben Frieden mit Gott. Das muss sich in unserem Leben nicht erst noch zeigen. Paulus legt sogar noch nach: **„Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“** Gott hat Frieden mit uns gemacht, bevor wir überhaupt zu ihm kamen. Der Friede mit Gott ist eine Tatsache.

Nur: Haben wir auch Frieden mit Gott? Erleben wir es so? Spüren wir diesen Frieden? – Hast du Frieden mit Gott?

Der alte Mann in der Geschichte sieht die Sache so:

Ich, der Mensch, ich muss mit meinem Leben irgendwie Frieden schließen. Da sind manche Sachen nicht so gut gelaufen und ich war auch mal auf einer schiefen Bahn unterwegs. Ich bin auch mal entgleist. Aber ich habe meinen Frieden damit gemacht. Und dann kann ich auch meinen inneren Frieden mit Gott machen.

Das heißt dann so viel wie: Ich kann Gott verzeihen, dass in meinem Leben nicht alles so funktioniert hat, wie man sich das wünscht. „Ist schon in Ordnung, Gott, wie du mein Leben gelenkt hast.“

Aber Paulus denkt den Frieden mit Gott ganz anders. Frieden mit Gott, den schließen nicht wir. Wenn es Frieden mit Gott gibt, dann wird der von Gott geschlossen. Wenn er einen Menschen, einen Sünder, als gerecht annimmt, dann schließt Gott Frieden. Nicht wir finden unseren Frieden mit Gott, sondern Gott schließt und verkündet Frieden mit uns.

Frieden geschlossen hat Gott mit den Sündern, als sein Sohn Jesus Christus für uns am Kreuz gestorben ist. Und seinen Frieden verkündigen – ausrufen – tut Gott, wenn er uns die Botschaft weitergibt: Wer an meinen Sohn Jesus Christus glaubt, der hat die Vergebung seiner Sünden und das ewige Leben erworben. Mit dieser Botschaft verkündet Gott Frieden mit uns. In jeder Beichte schließt Gott Frieden mit uns. Jede Abendmahlsfeier ist ein Friedensmahl Gottes. Im Segen bekommen wir Gottes Frieden zugesprochen.

Und: Kannst du **diesen Frieden mit Gott** im Glauben gut annehmen? Oder geht es dir so wie dem alten Mann, der erst einmal selbst seinen Frieden finden muss: mit seinem Leben, mit seiner Geschichte, mit seiner Firma und der Familie – und dann sagen kann: Na, dann schließe ich auch Frieden mit Gott!?

Jesus Christus wirbt um uns, den Frieden mit Gott andersherum zu verstehen: Du bist nicht in der Rolle, dass du bei Gott Fünfe gerade sein lässt und Frieden schließt. Sondern Er – Gott – nimmt dich in Gnaden an, weil Christus für dich gestorben ist, und sagt: Ja, ich habe Frieden mit dir gemacht, weil du an meinen Sohn glaubst.

Und jetzt, wenn Gott Frieden mit dir gemacht hat und du Frieden mit ihm hast, jetzt kannst du auf dein Leben schauen: Jetzt sieh dir die notvollen Stunden an, die du durchlebt hast und auch noch heute durchmachen musst. Paulus nennt diese Nöte in unserem Leben nach der Luther-

Übersetzung „Bedrängnisse“ und sagt davon: **„Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.“**

Da könnte man gut sagen: Das hört sich so vollmundig an: Bedrängnis bringt Geduld, bringt Bewährung, bringt Hoffnung. Wenn man im Leben mit dem Rücken an der Wand steht, dann ist das aber nicht so einfach, geduldig zu sein und die Hoffnung nicht zu verlieren. So einfach ist das mit dem Frieden mit Gott nicht.

Aber Jesus Christus wirbt mit dem Evangelium anders um uns und unseren Glauben:

Ich habe den Frieden mit Gott für dich schon erworben, bevor dein Leben begonnen hat. Du bist bei Gott schon angenommen, bevor die ersten Bedrängnisse in deinem Leben überhaupt losgehen. Die Frage, wie Gott zu dir steht, ist schon beantwortet. Er steht auf deiner Seite, darauf kannst du dich verlassen. Das muss sich in deinem Leben nicht erst zeigen. Aber es kann deinen Blick auf dein Leben verändern:

In der Bedrängnis, wenn du noch nicht weißt, wie die Dinge ausgehen werden, die dir Sorge und Angst machen, hast du trotzdem Gott auf deiner Seite. Der Friede mit ihm steht nicht in Frage. Dann nicht, wenn du im Krankbett liegst, und dann nicht, wenn es dir gut geht. Seine Liebe, sein Friede geht deinem Leben voraus. Er wirbt um dich, ihm zu vertrauen und mit seinem Frieden dein Leben anzunehmen.

Sein Friede will dir helfen, Frieden mit deinem Leben zu schließen.

Also andersherum als es der alte Mann macht: Hast du erst Frieden mit deinem Gott, dann kannst du auch Frieden mit dir selbst machen. Du kannst dein Leben mit seinen ganzen Brüchen annehmen. Du kannst dich an ihm freuen. Du kannst das Leben lieben, auch am Leben leiden. Du kannst das Leben am Ende in Frieden loslassen.

Gottes Friede mit dir bleibt bestehen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

(Pfarrer Martin Rothfuchs, Tarmstedt)